

Recht historisch bitte (3)

Das Drama des ersten Justizministers Japans

Von Mikio Tanaka

Shinpei Eto war ein talentierter Samurai aus dem Lehen Saga. Er beschäftigte sich mit westlichen Rechtssystemen und war der erste Justizminister Japans (damals funktionsmäßig gleichzeitig auch Präsident des obersten Gerichtshofs und Vorsitzender des Staatssicherheitskomitees nach heutigem Verständnis). Eto errichtete ein westliches Justizsystem. Das sollte ihn jedoch nicht vor einem dramatischen Tod bewahren.

Reformer für das Recht

Nach Übernahme des Amtes im Jahr 1872 legte Eto innerhalb kurzer Zeit das Fundament für das japanische Justizwesen. Landesweit ließ er Gerichte und ein Juristensystem mit Richtern, Staatsanwälten und Rechtsanwälten einrichten. Er strebte Gewaltenteilung an, insbesondere die Unabhängigkeit der Judikative. Bis dahin hatten die Verwaltungsorgane Gerichtsprozesse durchgeführt, der Staatsanwalt war gleichzeitig Richter. Eto wollte den Rechtsstaat, führte öffentliche Gerichtsverhandlungen ein und bemühte sich um Prävention von falschen Anschuldigungen. Er ließ Verwaltungsprozesse von Bürgern gegen rechtswidriges Handeln von Beamten zu, was damals im Widerspruch zur hierarchieorientierten konfuzianischen Einstellung stand. Ihr zutraf war der Ungehorsam gegenüber Beamten, also der „Obrigkeit“, undenkbar. Darüber hinaus begann er damit, das feudale Ständesystem aufzuheben und ein Zivilrecht zusammenzufassen, das von der Gleichheit aller Bürger ausging. Eto schlug die Einführung eines gewählten Parlaments vor (damals ohne Erfolg), und erließ unter anderem den Befreiungsbefehl für Geishas, um dem Handel mit jungen Mädchen einen Riegel vorzuschieben – drastische und neue Konzepte in der japanischen Geschichte. Auch ein modernes Poli-

zeisystem und landesweite Fahndungen mit Foto wurden eingeführt, deren erster steckbrieflich Gesuchter ironischerweise Eto selbst wurde.



Feinde in der Regierung

Eto hatte einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn und hasste Bestechungsskandale. Er schreckte nicht einmal vor Ministern zurück, die aus Satsuma (heute: Kagoshima) oder Choshu (heute: Yamaguchi) stammten – zusammengefasst wurden beide Orte kurz „Sattcho“ genannt. Samurai aus Sattcho waren die Hauptantriebskräfte der Meiji-Restauration und bekleideten entsprechend später die wichtigsten Ämter der Meiji-Regierung. So stieß Eto nicht nur wegen seiner drastischen Verwestlichung des Rechtssystems auf Widerstand, sondern machte sich auch bei der Sattcho-dominierten Regierung und den konservativen Kräften unbeliebt.

Anders als im monotheistischen Christentum existiert in den japanischen Religionen kein Kodex wie die Bibel, der von einer absoluten Gerechtigkeit ausgeht. Vielleicht hatte Eto diese Besonderheiten der japanischen Rechtskultur unterschätzt, die mehr Wert darauf legt, Konflikte mit dem Umfeld zu vermeiden als absolute Gerechtigkeit durchzusetzen.

Während Eto seine Reformen vorantreibt, staute sich immer mehr Unzufrie-

denheit unter den ehemaligen Samurai auf, die durch die Aufhebung des Feudal-systems arbeitslos geworden waren und ihre standesbedingten Privilegien verloren hatten. Viele Samurai in Saga waren auch deswegen unzufrieden, weil ihr Beitrag zur Restauration nicht gewürdigt wurde: Sogas letzter Lehensherr hatte Dampfkriegsschiffe und andere westliche Waffen in großen Mengen importiert bzw. teilweise vor Ort herstellen lassen und damit die Revolutionäre unterstützt.

Eto, der als Justizminister entlassen und zum Staatsrat der Regierung ernannt worden war, nahm aufgrund von Differenzen hinsichtlich der außenpolitischen Ausrichtung kurz darauf seinen Abschied und kehrte in seine Heimat zurück, um die Lage um die unzufriedenen Samurai zu beruhigen. Als ob sie darauf gewartet hätte, entsandte die Regierung daraufhin eine Truppe nach Saga und verhaftete Eto als Anführer der Aufständischen. Er erhielt keine Gelegenheit sich zu verteidigen oder Berufung einzulegen, wurde zwei Tage nach seiner Verhaftung wegen Verschwörung zum Tode verurteilt und noch am selben Tag hingerichtet. Zwar existierte der Tatbestand der Verschwörung im damaligen japanischen Strafrecht gar nicht, doch man begründete die Strafe damit, dass es in China einen entsprechenden Tatbestand gäbe.

Eto wurde geköpft und sein Haupt zur Schau gestellt – eine Form der Todesstrafe, die er selbst zuvor als zu grausam abgeschafft hatte. Er starb mit 41, nur zwei Jahre nach seinem Amtsantritt als Justizminister. ■



Mikio Tanaka

ist Partner und Rechtsanwalt mit japanischer Volljuristzulassung bei City-Yuwa Partners in Tokyo.

E-Mail: mikio.tanaka@city-yuwa.com
www.city-yuwa.com